



Die Auswahl geeigneter Therapieansätze und Förderprogramme in der Behandlung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Symptome von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Die Legasthenie (Lese-Rechtschreibstörung) ist durch eine hohe Beeinträchtigung der Lese- und Rechtschreibfertigkeit gekennzeichnet. Bereits zu Beginn des Lese-Schreibprozesses fallen die Kinder durch ihre spezifischen Probleme auf. Sie können einzelne Buchstaben nicht benennen, erkennen keine Verbindung zwischen den Buchstaben und dem Laut, sie können nicht lautverbindend lesen oder kurze Wörter buchstabieren. Beim Schreiben fällt auf, dass sie häufig Buchstaben auslassen, verdrehen oder hinzufügen. Die Lesegeschwindigkeit bleibt gering und sehr holprig. Das Leseverständnis ist stark eingeschränkt. Bei Diktaten ist die Fehlerzahl ungewöhnlich hoch.

Therapieansatz und ausgewählte Förderprogramme müssen daher bei den spezifischen Schwierigkeiten dieser Kinder ansetzen und umfassen stets eine funktionelle Behandlung des erschwerten Lese- und Rechtschreibprozesses. Symptom-spezifische Förderprogramme sind nah an der Entwicklung und dem Training der Schriftsprache angesetzt. Sie dienen dazu, die einzelnen Teilprozesse des Erlernens von Lesen und Rechtschreiben konsequent Schritt für Schritt zu fördern.

Teilprozesse des Erlernens von Lesen und Rechtschreiben

Beim Lese- und Rechtschreibtraining hat sich das Modell des Schriftspracherwerbs von Frith bewährt, das sich in verschiedene aufeinander aufbauende Entwicklungsstufen gliedert:

1. Logografische Stufe

Bereits Vorschulkinder und Jüngere haben eine Vorstellung davon, dass sich Wörter und Laute in Zeichen bzw. Buchstaben ausdrücken lassen. Die Kinder kennen jedoch noch keinen direkten Zusammenhang zwischen einzelnen Lauten und zugehörigen Buchstaben. Sie haben keine sogenannte Buchstaben-Laut-Beziehung. Manche Kinder können zwar schon einzelne Wörter lesen, kennen aber eher das Wortbild.

Was sie können	Was sie nicht können
Lesen oder schreiben den eigenen Namen, wie z. B. „Lisa“	Wissen nicht, dass sich der Name aus den Bestandteilen „L-i-s-a“ zusammensetzt
Erkennen den Fernsehsender „KIK“	Erkennen und erlesen die Buchstaben aber in anderen Zusammenhängen, wie z. B. „KIK“ nicht.



2. Alphabetische Stufe

Mit Beginn der Schulzeit oder in gezielten Förderprogrammen im Rahmen des Vorschulunterrichts erfahren die Kinder, dass Wörter in verschiedene Lautbestandteile zergliedert werden können. Das beschreibt man mit „phonologischer Bewusstheit“.

Wort-zu-Wort	Fangen „Baum“ und „Boot“ mit dem gleichen Vergleich Laut an?
Laute erkennen	Welches ist der erste Laut in „Stift“? Oder: Hörst du ein /s/ in „Maus“?
Reime erkennen	Reimen sich „Haus“ und „Maus“?
Welches Wort reimt sich nicht?	„Haus“, „Maus“, „Laus“, „Raum“?
Laute trennen	Welche Laute hörst du in dem Wort „Mund“?
Laute zählen	Wie viele Laute hörst du in dem Wort „Tasse“?
Laute streichen	Bitte wiederhole das Wort „Kamm“ ohne /k/.
Laute verbinden	Welches Wort entsteht, wenn du die folgenden Laute zusammenziehst? /b/ /au/ /m/?
Silben trennen	Wie viele Silben hat das Wort „Katze“?

Untersuchungsverfahren zur Überprüfung von Lautbewusstheit (aus Schulte-Körne 2001)

Viele lese-rechtschreibschwache Kinder zeigen bereits auf dieser Stufe große Auffälligkeiten. Die Fähigkeit zur phonologischen Bewusstheit und der daran anknüpfenden Fertigkeit, Laute mit bestimmten Buchstaben zu verknüpfen, zählen zu den grundlegenden Kompetenzen für das Erlernen von Lesen und Rechtschreiben. Im Mittelpunkt von Therapie und Förderprogrammen stehen daher zuallererst die Erarbeitung der Laute und Buchstaben z.B. durch Sprech- und Hörübungen. Bestandteile der Übungsbehandlung sind das Aufgliedern des gesprochenen Wortes in seine phonologischen Bestandteile, Lautbildung und Lautunterscheidung innerhalb des Wortes, die Gliederung (Analyse) des Wortes in Laute und die Zusammenführung (Synthese) des Wortes aus Einzellauten bzw. Einzelbuchstaben, die Verbindung (Assoziation) zwischen Laut (Phonem) und Buchstaben (Graphem) sowie eine Silbenschulung.

Übungsbestandteile	Übungsbeispiele
Lautbildung und Lautunterscheidung	Aussprachetraining, z. B. bei Verwechslungen von b/p oder d/t Wort-Bild-Zuordnungen, wie „Finde das Bild zu <Kanne>, <Tanne>.“
Gliederung des Wortes in Laute	Maus besteht aus den Lauten „M – au – s“. Reimübungen, wie „Maus, Laus, raus“.
Zusammenführung des Wortes aus Einzellauten	Was wird aus R-O-S-E ?
Verbindung zwischen Laut und Buchstabe	Buchstabendiktat
Silbenschulung	Zerlegen des Wortes in Silben, Silbenklatschen



Bei der Übungsbehandlung hat die Verwendung von Symbolen und von Handzeichen (Lautgebärden) sich als sehr hilfreich erwiesen. Dieser Ansatz wird gefolgt vom Lesen und Schreiben sogenannter lauttreuer Wörter. Lauttreue Wörter zeichnen sich dadurch aus, dass ein Laut mit einem Buchstaben übereinstimmt (Rose = R – o – s – e im Gegensatz zum nicht lautgetreuen Wort Vater = F-a-t-e-r). Am Ende der alphabetischen Entwicklungsstufe sollten lautgetreue Wörter fehlerfrei ohne Auslassungen, Verdrehungen oder Hinzufügungen geschrieben werden können.

3. Orthografische Stufe

Die deutsche Rechtschreibung folgt bestimmten Regeln, die es gilt zu erlernen und anzuwenden. Auf der orthografischen Stufe lernen die Kinder z. B. Regeln zur Mitlautverdopplung (z. B. Tasse), Groß- und Kleinschreibung, Stumme-h-Regel (z. B. Zahn) usw. Schrittweise werden mehr und mehr Rechtschreibregeln mit ihren Abweichungen eingeführt. Beim Erlernen der Regeln geht es nicht um das Auswendiglernen, wie ein Wort geschrieben werden muss, sondern um das Kennenlernen und Erlernen der Regeln sowie um das Ableiten von Strategien, wann welche Regel angewandt wird.

Auswahl der wichtigsten Rechtschreibregeln	Beispiele
Nach einem lang gesprochenen Selbstlaut folgt nur 1 Mitlaut.	Hose
Nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut folgen wenigstens 2 Mitlaute oder eine Mitlautverdopplung.	Luft, Mutter
Auf einen lang gesprochenen Selbstlaut, kommt häufig ein „Dehnungs-h“.	Zahn, Sohle
Das lang gesprochene „i“ wird meist „ie“ geschrieben.	Wiese
Zwischen und hinter äu, eu, au, ai und ei steht kein „h“.	Bäume, Zweig
Nach einem kurzen Selbstlaut folgt ss.	Kuss
Nach einem langen Selbstlaut und au, äu, eu und ei folgt ß.	Straße, weiß
Wenn man „sch“ hört, schreibt man „st“.	Stiefel
Wenn man „schp“ hört, schreibt man „sp“.	Sport

Weiterhin gibt es noch Regeln zur Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- oder Zusammenschreibung, Trennung usw.

Unspezifische Förderansätze

Neben schriftsprachnahen und an den Entwicklungsstufen des Lesens und Rechtschreibens ausgerichteten Programmen gibt es auch schriftsprachferne Ansätze. Diese zeichnen sich meist durch das Trainieren symptomunspezifischer (siehe oben) Fertigkeiten, wie z. B. auditive und visuelle Wahrnehmung (d.h. Hör- und Seh-Wahrnehmung) aus. Diesem Ansatz zugrunde liegt die Annahme, dass bestimmte grundlegende (basale) Fähigkeiten behandelt werden müssen, um dadurch die Voraussetzungen für das Erlernen von Lesen und Rechtschreiben zu verbessern. Lesen lernt man jedoch nur durch Lesen und Schreiben nur durch Schreiben. Förderprogramme, die Wahrnehmungsdefizite behandeln, beeinflussen lediglich die Wahrnehmungsleistungen, haben aber in der Regel keinen direkten und



deutlichen Einfluss auf die Lese-Rechtschreibkompetenz verglichen mit untrainierten Kindern. Schulische Fähigkeiten, wie das Lesen und Rechtschreiben beruhen auf komplexen kognitiven Fähigkeiten und Lernleistungen, die sich aus zahlreichen Teilfunktionen und nicht nur durch Wahrnehmungsleistungen zusammensetzen.

Grundsätze bei der Auswahl geeigneter Förderprogramme

Zu Beginn einer Auswahl, welches Programm für das Kind geeignet ist, steht zunächst eine qualitative ausführliche Feststellung der Lese-Rechtschreibkompetenz. Dazu gehört die Ermittlung auf welcher Entwicklungsstufe sich das Kind befindet, welche Fehlerarten gemacht werden und welche häufig sind. Die Interpretation der Ergebnisse dient dem Therapieaufbau und dem Start an der Nullfehlergrenze, damit das Kind keine Überforderung erfährt. Vor diesem Hintergrund wird geeignetes Wort- und Textmaterial ausgewählt. Der Trainingserfolg wird im Wesentlichen durch den systematischen und symptomgeleiteten Aufbau eines Lernprogramms beeinflusst.

Die Individualisierung der Durchführung erhöht den Therapieerfolg. Die Förderansätze und -programme sollten daher immer für das einzelne Kind ausgewählt sein und den gesamten Schriftspracherwerb umfassen. Mit gezielten Kontrollen ist der Therapieerfolg zu prüfen und weitere Therapieinhalte zu planen. Für den weiteren schulischen Erfolg des Kindes sind Fördererfolge sehr wichtig. Die Fördererfolge müssen in der Verbesserung der Lese- Rechtschreibkompetenz nachhaltig sichtbar sein. Therapieansätze sollten daher auch einen langfristigen Erfolg in der Lese-Rechtschreibleistung anhand von Studien nachweisen können. Therapeuten, die den Titel „Dyslexietherapeut nach BVL®“ tragen, haben in einer vom BVL zertifizierten Ausbildungseinrichtung effektive Förderansätze kennengelernt. Mehr Informationen zur Zertifizierung erhalten Sie auch auf der Homepage des BVL unter www.bvl-legasthenie.de

Begleitende Hilfen

Neben dem störungsspezifischen Ansatz wird eine Förderung meist durch das Vermitteln von Lernstrategien und verhaltenstherapeutischen Verfahren ergänzt. Zur Unterstützung des Lernprozesses gehört auch die Zusammenarbeit mit der Schule und dem Elternhaus. Bei begleitenden psychischen Beeinträchtigungen ist die Unterstützung durch den Einsatz psychologischer Fachkräfte unerlässlich.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Verbandes unter www.bvl-legasthenie.de. Ebenso finden sich hier die Ansprechpartner in unseren Landesverbänden. Für eine Erstberatung steht Ihnen unser Beratungstelefon (0700 – 285 285 285) zur Verfügung. Als Mitglied erhalten Sie Zugang zu unserem Mitgliederbereich, in dem weitere Hilfen und Materialbesprechungen zur Verfügung stehen. Einen Antrag auf Mitgliedschaft können Sie bequem online ausfüllen.